

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und anderswärts  
verandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die halbjährliche Zeit gewöhnlicher  
Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf.,  
im Lokal-Anzeiger zweifach 36 Pf.,  
für die zweimonatliche Zeit halbfach 9 Pf.,  
für alle sonstigen gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schwetschke.

N. 92.

Halle, Dienstag den 20. April. (Mit Beilagen.)

1880.

## Europa im Frühling 1880.

### IV. Gariismus und Nihilismus.

Zwischen der Zeit, wo Ludwig XIV. das L'Etat c'est moi aus sprach und zwischen der Pariser Commune liegen beinahe zwei Jahrhunderte. Zwischen Nicolaus I. einem noch viel härteren Despoten, der aber von der Genialität seines französischen Pendanten kein Zucken befug und dem Nihilismus liegen kaum zwei Jahrzehnte. „Ein Gesetz, eine Sprache, ein Volk“, das hieß es viel wie das Gesetz, die Sprache und der Glaube des Czaren, umschrieb Nicolaus die Worte Ludwig's XIV. Wenige Jahre nach seinem Tode predigten bereits die fortschrittlichen Geister Rußlands, die Abschaffung des Gesetzes, des Staates und des Glaubens!

Rußland ist das Land der unvermittelten Uebergänge. Zwischen dem Feudalismus des alten Deutschen Reichs und unserem modernen Konstitutionalismus lag der aufgeklärte Despotismus Nicolaus I. in den kräftigsten Nihilismus hinein.

An der gänzlich fehlenden, hundertjährigen kulturell-sittlichen Entwicklung der russischen Rationalität müssen alle Versuche scheitern, die auf eine Veredlung Europas abzielen. Nur diejenige Kultur vermochte dauernde Eroberungen zu begründen, deren Kulturstufe eine höhere war, als die der Besiegten. — Mit den Hellen des alten Roms spricht die römische Kultur. — Rom wurde besiegt durch die germanischen Barbaren, durch ihre höhere sittliche Reife und durch die christliche Staatsidee, deren Vorbilder die göttlichen Könige wurden. — Neben dem Schwert des Islam zog die islamische Kultur. — Unfruchtbar für die Welt blieben die Heerzüge der Tschingis-chen und Tamerlan; nicht minder wie in neuerer Zeit die Wüstenkriege Ludwig XIV. — Den Sanjussoldatensystemen der neunziger Jahre folgte die Lehre von den Menschenrechten und den großen Prinzipien von 1789. Napoleon verfolgte die Idee einer Wiederherstellung der Monarchie Karls des Großen und der imperialistischen Welt Herrschaft! — Welche Idee aber vermochte die russische Veredelung zu ihren Gunsten in's Feld zu führen? Der Panславismus würde nur dann eine Berechtigung besitzen, wenn Rußland sich zum Kulturträger der (asiatischen) Völker zu machen vermöchte. Dem ist jedoch nicht so. Soweit immer einer eigenartigen slavischen Kultur vorhanden sind, haben sie nicht die ganze Masse durchdrungen und vieles von dem, was auf dem Gebiete der Kunst für national-russisch gilt, ist Nachbildung fremder Muster.

In England, Frankreich, Deutschland sind Gesetzgebung, Verwaltung, Literatur und Kunst das Werk einer vielhundertjährigen, eigenartigen nationalen Entwicklung. In Rußland ist vieles von dem importierte Waare. Durch die mannigfachen einander folgenden Neuerungen gelangte man zu dem, daß auch in der gebildeten Kreise eine einheitliche Anschauungsweise über die wichtigsten Fragen sich Bahn brach.

In England, Frankreich, Deutschland sind Gesetzgebung, Verwaltung, Literatur und Kunst das Werk einer vielhundertjährigen, eigenartigen nationalen Entwicklung. In Rußland ist vieles von dem importierte Waare. Durch die mannigfachen einander folgenden Neuerungen gelangte man zu dem, daß auch in der gebildeten Kreise eine einheitliche Anschauungsweise über die wichtigsten Fragen sich Bahn brach.

## 24) Die Kinder der Frau von Bland.

Roman von E. Wely. (Vervollständigt.) — „Kämpf und Kette“ zc.

Das sie im englischen Sinne damit meinte, blieb unangeführt. Käthe bestatete, daß die Bestellung gesucht ist; sie hatte eine etwas unübliche Sitte. Nicht voll Neid und Zorn dachte sie daran, daß morgen alle ihre Freundsinnen im Park hinter den Verkaufstischen stehen würden, das es auch dort für sie einen Platz gegeben haben würde, hätte sie noch für die Tochter des „reichen“ Kommerzienrat gehalten. Sie überließ Allen gegen die schönen, nichtstehenden Kleiderarten der Käufer — was hatten jemals ihre Complimente gegolten. Aber der Name Fräulein von Bland erfüllte sie mit etwas Bitterkeit. Sie waren Pensionserinnen gewesen, hatten sich in Gesellschaften unzulässige Male wiedersehen, zusammen geschert und gelacht. Heute war die magere Brünnette selber in den Reihen gekommen, hatte überfällig Käthe bemerkt, ihr die Bestellung ausgerichtet, einige Kleiderarten über das Wetter hinweggeworfen, das „Du“ peinlich vermeidend, und war mit einem gnädigen Gruß nach wieder davon geeit.

„Das war die erste Bekanntschaft“, hatte sich das junge Mädchen gesagt, als der Diener den Schlag schloß und der Wagen davon rollte, und es legte sich bang und schwer auf ihre Brust: „Was wird nun kommen und werde ich stark und mutig sein, Alles zu ertragen?“

„Dem kleinen Mädchen gleich, das im Verborgenen brennt,“ eilte Käthe und gruppierte Bekleidungsgegenstände zusammen, da wurde mit einer bräunlichen Bewegung die Lädenhür aufgerissen und drei Personen traten ein.

Der Letzte stand etwas verdeckt hinter den Anderen, Käthe erkannte ihn nicht bei dem flüchtigen Ueberblicken; aber sie gewahrte in jenen beiden Egon von Bland und Herrn von Volten, einen Jüngling vom vergangenen Winter.

„Nun?“ fragte Käthe und hielt einen Bekleidungsgegenstand hoch, als sei es ein besonders kostbarer Gegenstand. „Sie steht gerade vor Thoreschlag.“

Es ist bekannt, daß selbst in der kaiserlichen Familie sozialer Meinungen vertreten sind, als dieselbe Köpfe zählt. Kaiser Alexander II. ist unablässig bemüht, Rußland an allen Segnungen der modernen Kultur theilnehmen zu lassen; er ist höchst tolerant und milde gesinnt, die Kaiserin ist die höchste Stütze der national-russischen Dittoborie. Großfürst Constantin gilt für einen Anhänger westeuropäischen Liberalismus und ist Protector der russischen Gesellschaft für religiöse Aufklärung. Der vielbesprochene Chronograph ist unberechenbar. Unberechenbar sind — wenn einst Kaiser Alexander II. zu seinen Vätern versammelt sein wird — nicht viele der einflussreichen Personen.

In dieser Unberechenbarkeit der russischen Verhältnisse, in dem Mangel einer geläuterten, naturgemäß entwickelten politischen Anschauung, liegt aber auch die Gefährlichkeit Rußlands für das westliche Europa begründet. Welche Macht wird Neigung empfinden, mit Rußland weitestgehende Verbindnisse zu schließen, sich vorwärts zu bewegen, daß über Babel eine andere Strömung zur Herrschaft gelangen kann. Am wenigsten aber wird Frankreich zu dieser Allianz geneigt sein. Auch wenn seitens der französischen Regierung das bringende Verhältniß nicht empfunden würde, sich in erster Linie der Erstarkung der Republik und nur diesem Ziele zu widmen, bestie gerade das französisch-russische Bündniß die geringste Wahrscheinlichkeit.

Der Plan eines französisch-russischen Bündnisses ist in jenen Kreisen der russischen Aristokratie aufgetaucht, in welchen man eine große Empfindlichkeit für die Lebenswürdigkeit des französischen Nationallebens besitzt. Dort hat man sich auch mit großer Begeisterung die gewonnenen französischen Umgangsformen zu eigen gemacht. Die Idee dieser Allianz ist entsprungen aus jener oberflächlichen, leichtsinnigen Gemüthsart, welche charakteristisch für die gesamte, höhere Gesellschaft St. Petersburgs ist. Zwischen dem Gariismus und der französischen Allianz liegt eine tiefe Kluft — die französische Revolution. Der Fall Hartmann, der mit einem male alle französisch-sympathischen in Rußland wegbies, hat dieses neuerdings wieder praktisch klar gemacht!

Nur die äußerste Nothwendigkeit, wie biegen es war, in welcher Frankreich 1870 sich befand, könnte eine vorübergehende Verständigung zwischen Rußland und Frankreich für ein bestimmtes politisches Ziel bewirken. Diese Verständigung würde aber kaum länger dauern als jene Nothlage. Jedes Unzufriedenheits Rußlands nach Westen ist eine Verdrohung Frankreichs. Es sollte nie vergessen werden, daß an dem Worte Constantinopel die Verständigung Napoleon I. und Alexander I. in Gefahr scheiterte. Eine ruhige und objective politische Anschauung wird sich daher auch in Frankreich daran gewöhnen, in der deutsch-österreichischen Allianz eine Würzschicht des europäischen Friedens zu erblicken. Endlich aber muß man nie vergessen, daß hinter dem Gariismus, sobald er den europäischen Frieden bedroht, als rührende Nemesis der Nihilismus und die radicalen russischen Parteien aufliegen. Alle fünf Feinde des monarchischen Staatsgebauens. Die radicalen Slaawophilen denken an Wiederherstellung der alten

„Vergeben Sie, ich bin unbekannt.“ nälste Herr von Volten und wachte sich zu dem jungen Mädchen. „Mein Fräulein, wir wünschen Ihnen, Rosen, Ihren Dukt und deren Lieblichkeit und daran erinnern, daß sie von Ihnen gesendet sind.“

Käthe hüfte sich zur Seite und hob ein jierliches Köbchen hervor, wo auf seuchtem, grünem Moos gebettet, die jierlichsten Sträußchen lagen.

„Amirabile!“ betheuerte Herr von Volten und bog die Nase zu den stehenden Mäthen herab; „von Ihnen arrangirt? Ah, wach ein Talent! Sie thun gut, daß sie zu verwerten. Talente soll man nie brach liegen lassen — wie Freund Egon?“ Der Jüngling eine Cigarette an und verdeckte dabei vollständig die Gestalt des Bruders.

„Zu welcher Farbe würden Sie mir nun raten, mein Fräulein? Weiß? Ah, sehen Sie, zu unschuldvoll, dunkel? Das ist zu würzig — Moos — das ist die rechte, wie?“

„Egon, Sie müssen die Gentilise nehmen, gleich Ihrer Diva auf das Genaueste;“ der Vater bestellte inzwischen bei Käthe ein kostbares Bouquet, das als Gieges- oder Todesgruß morgen in der Früh Frau Zäime Müller überreicht werden sollte.

„Welche force!“ bewunderte Volten.

„Toujours — vivant — mourant — l'amour!“ schrieb Egon auf seine Bittensarte.

Herr von Volten sah ihm über die Schulter.

„Nein, mein Freund, das ist zu stark! Das kann im günstigsten Falle ein neues Duell zur Folge haben!“ rief er warnend aus.

„Bah!“ sagte Egon von Bland und drehte sich auf dem Absatz um.

Winfried stand jetzt hinter einer Gruppe hochstämmiger Dandies, die ihn blickte verdeckte.

Käthe hielt einen Strauß Moosrosen in den kleinen Fingern, sie sah ernst aus. War das die zweite Lesung am heutigen Tage?

Republiken Kiew und Nowgorod; der reine Nihilismus aber voll Aufhebung des Staates, des Eigentums, der Familie; oder wie Alexander Bergsen sich ausdrückt: „die vollkommene Freiheit von allen fetzigen Begriffen, von allen ertorbenen Hindernissen und Ebrungen, welche das Vordrängen des freien Willens des occidentalen Verstandes mit seinem bis vor kurzem in Klog am Fuß beinhalten.“

„Ubi wlat, strejlo wlat, bunait!“ — zu deutsch: Wo der schiefte, magt Krawall!“ lautet der ständige Refrain von „Nardanaja Rasprawa“ und anderen Nihilistenblättern.

Von allen Allianzen, welche Rußland abschloß, hatte nur eine einzige — die russisch-preussische — einen ansehnlichen Bestand. Sie entsprang aus einem 1805 zwischen König Friedrich Wilhelm III. und Kaiser Alexander I. geschlossenen Freundschaftsbündniß. Seitens Preussens wurde dieselbe mit größter Uneigennützigkeit bis in die neueste Zeit aufrecht erhalten. Auch während des Krieges von 1870 — 71 und in den ersten Jahren der Gründung des Deutschen Reichs hat insbesondere Fürst Gortschakoff Verständniß für den Werth dieser Allianz gezeigt. Eine persönliche Verstimmlung, deren Ursache sich unserer Prüfung entzieht, entretete ihm erst in den letzten Jahren dem Vetter der deutschen Politik. Sein Nachfolger — wir wünschen, daß dieses Graf Schuwaloff sei — wird sich früher oder später dabei entschließen müssen zu diesem Bündniß, beziehungsweise zum Dreikaiserbündniß zurückzukehren. On revient toujours a son premier amour! Deutschland konnte in den letzten Jahren mit Genußgebung sehen, daß die Anschauung, es sei Preußen die Vorzugskraft Rußlands, in St. Petersburg eine glänzlich überwundene ist. Bieleicht mocht man sich dort nach und nach mit dem Gedanken vertraut, daß auch an der unteren Donau deutsche Interessen zu wahren sind!

## Telegraphische Depeschen.

Wesl, 17. April. Der Minister für öffentliche Arbeiten und Kommunikation, Pech, ist auf sein Ansuchen seines Amtes entbunden worden. Mit der provisorischen Fortführung der Geschäfte des Ministeriums wurde der Finanzminister Szapary betraut.

Paris, 18. April. Das „Journal officiel“ meldet die Ernennung des bisherigen Gesandten in Brüssel Grafen Duchschat zum Botschafter in Wien und die Ernennung John Lemoinne zum Gesandten in Brüssel.

Rom, 17. April. Die Deputirtenkammer beriet heute das Budget des Kriegeministeriums. Von den Deputirten Damiani und Gannon wurden Anfragen über die Ausweisung des Deputirten Caballotti aus Triest angestellt.

18. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer machte in Folge der bezüglichen Anfrage des Deputirten Damiani der Ministerpräsident Garivi Mitteilung über die Schritte der italienischen Regierung bei dem Wiener Kabinett, um den Grund der Ausweisung des Deputirten Caballotti zu erfahren.

frachte sie sich. Herr von Volten war stets der eifrigste und höchsten Cavalier gewesen — sie verstand den Ton nicht, in welchem er jetzt zu ihr redete — aber — o, sie wollte sich irren, auch aus keinem Benehmen einer Schmeichelei zu jehen, wie vorhin aus dem des adeligen Fräuleins.

Herr von Volten lehnte sich auf die Schwänke, hinter welcher die tuchenden Bänder standen, die Käthe, als lieblichste Bräuterrin überwachte.

„Charmant!“ sagte er und drehte die Lippen seines glänzenden Schuwrucks. „Oh, dieses Köbchen ta über den bunten Dingen, der grüne Hintergrund, wahrhaftig, ein Maler sollte Sie sehen! Bah, das nicht!“ legte er hinu und lagte und schüttelte sich, als Käthe wieder zu dem jungen Mädchen trat.

„Oh, glaube, die ganze Stadt ist entzückt, daß man Blumen aus Ihren Händen zu empfangen gewürdigt ist, nur den Cerberus hätten Sie abschaffen sollen.“

„Volten, unser Souper wartet!“ mahnte Egon.

„Und in fünf Minuten schließe ich.“ sagte Käthe Feuerlein ohne Ceremonie.

„Sie haben gar keine menschliche Regung, Volten!“ rief der Lieutenant. „Ist nicht die Sie mir gestanden, Fräulein Käthe zu jagen, daß sie hier noch weit admirabler finde, als bei den früheren Gelegenheiten, wo wir einander begegnet sind. Wissen Sie, welchen Namen ich Ihnen gegeben? Käthe, die Blumenfee. Geschwätz, wie —“

„Herr von Volten,“ sagte das junge Mädchen und richtete sich hastig auf. Winfried machte eine Bewegung hinter den Dandiesgruppen, trat aber noch einmal vorwärts zurück.

„Nun?“ fragte Vater erlautet. „Das sieht ja fast aus, als gürten Sie? Kommen Sie mir zu Hilfe, meine Herren — Jhen müssen nicht jürnen!“

Käthe trat auf's Neue zurück.

„Nicht doch,“ rief Herr von Volten, „so, ohne freundlichen Blick über die ich nicht, und wenn Herrn von Blands ganzes Souper verdirbt.“ Er sagte nach Käthe's Hand, in welcher sie noch immer die Blumen hielt. „Vergeben Sie mir und zum

lotti aus Triest zu erfahren. Der österreichische Minister des Auswärtigen, Baron Damerio, welcher seine Kenntnis von dem Vorfall hatte, habe sich auf die Verfertigung der italienischen Regierung, sofort telegraphisch im Anstuf nach Triest gerichtet und von dort die Antwort erhalten, daß die Anwesenheit Cavallotti von der Polizei angeordnet worden wäre, wobei dieselbe aus Anlaß der Anwesenheit Cavallotti's Aufseherposten beschickte. Baron Damerio habe darauf den Aufseherpostenbefehl sofort widerrufen, insofern Cavallotti bereits abgereist gewesen. Der Deputierte Damiani erklärte sich durch diese Auskunft zufrieden gestellt.

**Madrid, d. 18. April.** Der „Diario“ bringt eine Mitteilung über ein angebliches Gespräch, welches Otero vor seiner Hinrichtung dem Herzog von Segoa abgelegt haben soll. Hiernach hätte Otero von einem geheimen Gesellschaft in Toledo, deren Mitglieder ihm selbst unbekannt gewesen wären, den Auftrag erhalten, den König zu töten. Geld und Waffen seien ihm zu diesem Zweck geliefert worden, und habe man ihn, falls er die passende Gelegenheit vorübergehen ließe, mit Ermordung beauftragt.

**Petersburg, 18. April.** Nach dem heutigen Bulletin über das Versehen des Fürsten Gottschalkoff vor der Hieser-anfall in der vergangenen Nacht minder stark, die Schloßsicherheit hielt jedoch an und ist das Allgemeinbefinden und die Schwäche, trotz der lebhaften Wundt zum Bessern, unverändert.

Der „Kriegsminister“ veröffentlicht eine amtliche Bekanntmachung, nach welcher die höchste Creditkommission eine Revision der Dokumente bezüglich der am administrativen Wege ausgemessenen sowie der unter polizeiliche Aufsicht gehaltenen Personen angeordnet hat. Die Revision ist dadurch veranlaßt, daß mehrere der gedachten Personen, besonders der fundirenden Jugend angehörige ihre Schuld bereits bezeugt und sich durch gutes Verhalten ähnliche Vorteile von den örtlichen Gouvernements erwirkt haben. Der Kaiser hat auf den Vortrag des Grafen Fürst Wittkoff die obige Anordnung bestätigt.

Der Gesandte auf der Rewa hat heute früh begangen.

**Konstantinopel, 17. April.** Wie es heißt, sind sämtliche Otschakiter der europäischen Mächte nacheinander beauftragt worden, das Protokoll bezüglich des türkisch-montenegrinischen Abkommens zu unterzeichnen. — Der Graf Grotzevic, Sait Pascha, hat dem Sultan vorgeschlagen, die Nationalversammlung auf der Basis eines veränderten Wahlgesetzes einzuberufen. — Aus Armenien wird berichtet, daß die Hungersnot daselbst noch andauere; die Pforte hat Maßregeln zur Milderung des Nothstandes getroffen.

**Whitings, d. 18. April.** Die außerordentliche Session der Provinzialversammlung ist am 17. d. geschlossen worden. In der Schlusssitzung sprach der Generalgouverneur seine Verabschiedung aus, daß die Versammlung ihre Arbeiten, namentlich die Verabreichung des Anleihegesetzes, erfolgreich beendet habe und forderte die Deputierten auf, in der nächsten Session das Projekt einer Eisenbahn von Würzburg nach Bamberg einer Prüfung zu unterziehen. — In dem Budget pro 1880/81 sind die Einnahmen mit 73,738,896 Pfster und die Ausgaben mit 72,865,346 Pfster präsumirt.

**Washington, 17. April.** Der dem Repräsentantenhaus vorgelegte Bericht des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten beantragt, der Präsident Hayes solle unverzüglich Maßregeln ergreifen zur Aufhebung des sogenannten Clayton-Vulver-Vertrages mit England. Der Bericht, welcher der jüngsten Beschlusse des Präsidenten Hayes, durch die die Aufrechterhaltung der Monroe-Vehr beizuführen werde, zustimmt, erklärt, der Clayton-Vulver Vertrag sei wieder sehr hinderlich und gefährlich und sei geeignet, die gerechte Politik der Unionstaaten gegenüber den interoceantischen Kanalen zu hemmen.

— 18. April. Eine der chilenischen Gefangenschaft zugegangene Depesche aus Panama vom 10. d. meldet, daß Gallo von 6 Dampfeln bloßdort sei. In Callao und Lima herrscht große Verlegenheit; die Einwohner fliehen.

**Neueste Tagesnachrichten im Ausland.** (Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

In der gestrigen Konferenz der verfassungstreuen Partei des Herrenhauses in Wien wurde die Frage des Dispositionsrechts besprochen. Es trat hierbei allgemein die Anschauung hervor, daß ein etwa von Seiten der Feudalen einzubringender Antrag auf Weiterbestellung dieses Postens abzulehnen sein würde. — Die in Prag ercheinende ultracatholische „Politik“ läßt sich aus Wien telegraphieren: Die Kritik ist übermüdet, das Gewerksamen der Regierung mit der Rechten wiederhergestellt und befestigt. Eine Demission des Ge-

Zeichen ihrer Gnade befehlen Sie mir den kleinen Strauß da im Knopfloch!

So reich, als behre sie ein heißes Eisen, daß Käthe ihre Finger fortzulegen, Herr von Volten! Das schnelle Kind, er sieht einen Anstuf der Ueberfaltung aus. Ob über diese Abweisung, oder über die plötzliche Erscheinung Winfrieds an seiner Seite, das war nicht zu unterscheiden.

Lebensbleich, mit wogender Brust und blühenden Augen stand Genz da, aber so erregt sein Aeußeres schien, seine Stimme klar, beherrschend.

Herr von Volten, ich bitte um Entschuldigung, eine derartige zutheilende Haltung darf nur ich von meiner Braut beanspruchen.

„Winfried!“ rief Käthe, erleichtert und doch ältend.

Herr von Volten blies Genz an und dann Winfried.

Herr Kamerad! ...

Winfried blieb völlig Herr seiner selbst, auch bei diesem zweifelhafte Ausruf.

Herr Reutenant von Volten wünscht in aller Form Deine Bekanntschaft zu machen,“ wandte er sich zuerst dem kleinen Mädchen und dann Jenem zu, „meine Braut, Fräulein Käthe Kommerell.“

Wieder eine Pause. Endlich hatte sich auch Herr von Volten erholt.

„Das ist in der That eine Ueberfaltung, mein Vetter, — nur warum Sie ein wenig gramfam, warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt?“

Er bekam von Winfried seine Antwort, denn derselbe zog seinen Käthe's Hand an seine Lippen.

Genz von Volten hatte mit völlig gleichgültiger Miene der Sache zugehört, er befestigte eine glühende Hofe in seinem Knopfloch und sagte leise:

„Ich werde gewinnung sein, allein zu gehen!“

„Was denken Sie, mein Vetter?“ rief Volten und sprach, seinen Strauß verzeßend, an die Seite des Reutenen.

(Fortsetzung folgt.)

sammkabinetts ist ausgeschlossen. Die Demission einzelner Minister wurde vorhergehend und von der Rechten von vornherein in Berechnung gezogen. — Der Schriftsteller und italienische Kammerdeputirte Felice Cavalotti ist am 14. April Mittags in Triest angekommen, um der Aufführung seines Stückes, „La sposa di Menecle“ im Teatro comunale beizumohnen. Am 15. Vormittags um 10 Uhr wurde er zur Polizei verführt. In Folge der Unterbrechung, welche er duldet, verließ Cavalotti am 16. d. Nachmittags Triest, ohne die Aufführung seines Stückes abzuwarten.

Die gestammte Presse von Petersburg begrüßt enthusiastisch die amtliche Mitteilung von der Demission dreier verurtheilter Minister. Die Freunde des Fürsten Boris Wittkoff rühmen, daß die ungeliebte Arbeit der Durchsicht aller schwebenden politischen Projekte bereits bewältigt sei; nur der Umstand, daß der Dittator größtentheils Juristen zu Ministern der außerordentlichen Kommission ernannte, konnte sie ermöglichen. — Nach dem „Wostok“ ist die „vritte Abtheilung“ so gut wie aufgehoben. Von dem Geste für den Unterhalt ihrer Agenten sind 90000 Rubel dem Staatskassenmann übergeben worden, die Agenten selbst aber, mit Ausnahme von sieben, welche in ihrer alten Stellung verbleiben, in die geheime Kanzlei des Erbschaftsamms eingetretet. Der Kriegsminister ordnete die Erziehung von Artillerieoffizieren in den Bestellungen Karls und Datum an, behufs der militärischen Organisation der ehemaligen türkischen Paskas. Am 17. d. M. unterbreitete die Untersuchungskommission dem Kaiser einen Rapport betreffend die Geschäftsbearbeitung der Rekrutensystemen Weger-Hornik. Derselben habe nicht nur zu Unrecht noch 32 Millionen dem Staate nachverlangt, sondern auch von dem bereits empfangenen 62 Millionen 11 unrichtiger Weise erhalten. Wie gerichtlich verurteilt, wird nun eine höhere Untersuchungskommission ernannt und mit nochmaliger Behandlung dieses Projektes betraut werden.

Der Fregattenkapitän De Amegaza, welcher an der Spitze der militärischen Expedition steht, die Italien letzthin nach dem Roten Meere entsandte, um die Errichtung einer Handelsstation in der Bai von Afak zu fördern, wird demnächst zu Vante eine Expedition längs der afrikanischen Küste des Roten Meeres unternehmen, um Verträge und Bündnisse zu Gunsten der italienischen Handelsleute mit den verschiedenen Häuptlingen der dortigen Stämme abzuschließen. Amegaza wird von einer Eskorte seiner Matrosen begleitet sein und jenen Häuptlingen im Namen der italienischen Regierung eine Anzahl Geschenke übergeben.

## Deutsches Reich.

**Berlin, den 18. April.**

Se. Majestät der König haben geruht: den Gerichts-Affessor Herzfeld in Weiskes zum Amtsrath zu ernennen.

— Dem Ober-Landesgerichts-Rath Günther in Nürnberg ist die nachgelagte Dienstatistik mit Pension ertheilt.

— Der Amtsgerichts-Rath Dillthey in Weiskes ist an das Amtsgericht in Zörgau versetzt.

— Bei dem Kaiser fand am Sonnabend Nachmittags um 5 Uhr ein Diner statt, zu welchem die hier anwesenden bundesstaatlichen Minister, sowie eine Anzahl anderer Mitglieder des Bundesrathes, die Staatsminister Dr. Friedberg, Hofmann und v. Puttkamer, eingeladen waren.

— Die Kaiserin begiebt sich zum Gebrauch der Mollenkur am 26. d. Mts. nach Baden-Baden und scheidet später nach Bollenz über. Der Anstuf der Frau Komprzin'seffin im Neuen Palais bei Potsdam wird in der zweiten Waiwoche entzogen. Ueber die Weis des Kaisers nach Wiesbaden ist noch gar nichts bestimmt. Der Kaiser selbst neigt nicht sonderlich für diese Weis. Dalt das gegenwärtige sommerliche Wetter an und läßt es das Verbleiben des Kaisers zu, so wird diese Weis vielleicht auch unterbleiben. Dagegen scheint der Besuch des Bades Ems, wie in früheren Jahren, auch in diesem Sommer erfolgen zu sollen.

— Im hiesigen Oberjenseits fand am Sonnabend die Konferenz der Delegirten der Handelskammern in Berlin das Besieg, über die Reichstagskommissionen in fort. Im großen und Ganzen war die Debatte vorhanden, eine abschließende Stellung gegen das Gesetz einzunehmen. Unterseits wollte man sich demnach für die Besenkung erklären, jedoch den übrigen Theil der Vorlage, ganz besonders aber die Duntungssteuer mit aller Entschiedenheit ablehnen. Es dürfte diese Auffassung der Angelegenheit im Besonderen derjenigen entsprechen, welcher man auch im Reichstage bezogenet.

— Minister Dr. Lucius, welcher sich kürzlich auf einer Dienstreise in Kassel befand, ist dadurch Veranlassung zu einer kleinen Demonstration geworden, die demselben von einer Anzahl aus dem Clubsallo heimkehrender Mitglieder einer gewissen Vereinigung Nachts um die größte Stunde dargebracht ist durch Abkündigung des Reiches: „Wer hat Dich, Du schner Walz, aufgebeut so hoch da droben!“ Der an sich bedeutungslose Vorgang gewinnt im Lichte der in Hessen vorkommenden Verstimmlung über die Haltung und Reden des Ministers zum Feld- und Fortpöplizergesetz ein größeres Interesse. Eine andere Version über das in Here stehende Ständchen geht dahin, daß der Minister nicht mehr Zuge gewesen wäre des Vorgesanges, der sich vor dem hell erleuchteten Fenstern seines Stotels abgespielt hat, sondern daß derselbe seine Wohnung aus eine viertel Stunde vorher, um nach Berlin zurückzukehren, verlassen hatte. Man mag, schreibt die „Tribüne“, über das Passende und Unpassende der höchst wahrscheinlich vom Augenblick eingezogenen Zeer der Singer verschiedener Ansicht sein, so geht doch jedenfalls so viel daraus hervor, daß das als e Sprüchwort: „in vino veritas“ nicht mit Unrecht citirt wird.

— Dem commandirenden General v. Pape ist anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe durch allerhöchste Cabinetsordre verliehen worden. Die Cabinetsordre, in welcher die Verdienste des Generals hohe Anerkennung finden und in welcher namentlich hervorgehoben wird, daß der General unter den Augen des Königs die Expedition des Garderegiments bewahrt habe, ist von dem Kaiser eigenhändig mit folgenden Worten unterschrieben: „Ihr dankbarer König Wilhelm.“

— Aus Straßburg wird unter dem 17. v. gemeldet: Der Präsident des Landesausschusses hielt beim Schluß des Landesausschusses eine Ansprache, in welcher er dem Staatssecretär und allen Vertretern der Regierung für ihr freundliches Entgegenkommen danke und hervorhob, daß durch die herzwinnende Persönlichkeit des Statthalters, Generalfeldmarschalls von Wanteuffel, der Hoffnung für das Landeswohl ein weites Feld eröffnet sei. Der Redner richtete schließlich an

den Statthalter die Bitte, Sr. Majestät dem Kaiser für die seinen zum Wohle des Landes getroffenen Einrichtungen im Namen des Landesausschusses den tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

— Der Grund des Sozialistengesetzes verbietet die Hamburgische Polizeibehörde die sozialistische Verbindung, welche sich hier neuerdings gebildet hat, um die Wahl des Reichstags Georg Wilhelm Hartmann für den 2. Hamburgischen Reichstags-Wahlkreis zu fördern.

## Deutscher Reichstag.

(32. Sitzung vom 17. April.)

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der zweiten Lesung der Vorlage wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes. In derselben lag eine Reihe von Anträgen vor, welche besaßen, einzelne Paragraphen des Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

Der Zweck seiner Anträge ist keineswegs die Verhandlungen in die Länge zu ziehen, sondern das reichhaltige und wichtige Material der Sozialistengesetzes zu ändern; außerdem beantragten die sozialdemokratischen Abgeordneten, jed in einzelnen Paragraphen des Sozialistengesetzes zu streichen.

Abg. v. Minnigerode schlug vor, die Gesamtheit dieser letzteren Anträge in der Diskussion zu verbinden und dadurch die Verhandlungen abzukürzen.

Abg. Bebel protestirte gegen die verschiedenartige Behandlung der sozialdemokratischen Anträge und beriefen anderer Parteien.

## lokales.

**Halle, den 19. April.**

Wie wir vernehmen, hat sich der Ausschuss des Pörschial-Verbandes dieser Stadtperiode nach langen und eingehenden Beratungen über die Vorlage zur Durchführung des Verbandes-Regulativs vom 16. August v. J. in diesen Tagen geeinigt und soll die General-Versammlung zur Beratung und Beschlußfassung über diese Vorlage auf den 29. d. M. berufen werden. In letztem Zwecke wird die Vorlage des Ausschusses jedem Mitgliede der Versammlung getrennt zugestellt werden, und zwar das Regulativ oder Statut selbst, der Bericht über die bisherigen Verhandlungen, die Ausführungsbestimmungen des Statu-





# Bekanntmachungen.

**Grosser Ausverkauf**, da ich **Galle** verlässe. Mein **Tuch-, Buckskin-, Leinen- und Modewaren-Lager** verkaufe ich bedeutend unter dem Einkaufspreis, **L. Gundermann, Schmeerstraße, L. Gundermann, Halle.**

Der **Laden** nahe am Markt, worin ich seit 27 Jahren mein Geschäft betrieben habe, ist mit Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen bei **L. Gundermann, Schmeerstraße, Halle.**

## Bekanntmachung.

Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten Haushaltsplane wird die **Communalsteuer** für das Rechnungsjahr vom 1. April 1880 bis Ende März 1881, wie im Vorjahre, durch einen Zuschlag von 100 Procent zur Staatssteuer und klassifizierten Einkommensteuer, die Grund- und Miethsteuer dagegen mit 2 1/2 Procent vom Nutzung- und 5 Procent vom Miethwerthe der Grundstücke erhoben werden.

An **Klassensteuer** sind nach der von dem Herrn Finanzminister bewirkten Festsetzung für 1880/81 nur 2 A 88  $\frac{1}{2}$  auf jede 3 A der veranlagten Jahressteuer zu entrichten.

Bei der **Gemeinde-Einkommensteuer** wird dieser Erlass nicht gewährt, vielmehr sind hier die vollen Einheitsätze einzuzahlen.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die **Steuerzettel** in den nächsten Tagen ausgereicht werden und die darauf vermerkten Beträge in **Zmonatlichen Raten im Voraus** und zwar für die Monate April und Mai unmittelbar nach Empfang des Steuerzettels, für die übrigen Monate dagegen jedesmal bis zum 20. des ersten Monats bei Vermietung des lothpflichtigen Zwangsverfahrens an unsere Kasse Nr. 1 abzuführen sind.

Durch etwa erhobene Reklamationen dürfen die Zahlungen nicht aufgehalten, sie müssen vielmehr vorbehaltlich der späteren Ausgleitung pünktlich geleistet werden.

Halle a/S., den 13. April 1880.

Der Magistrat.  
v. Bog.

## Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Zu dem am 28. April d. J. in Berlin stattfindenden **Jahrmärkte** werden **Sonntagbillets** vom 27. April bis zum 1. Mai ausgegeben, welche zur Rückfahrt bis zum 2. Mai er. berechtigen.

Von der Benutzung ausgeschlossen sind die sämtlichen **Coirier- und Schnellzüge**. Freigegeben wird nicht gewährt.

Berlin, den 17. April 1880.

Die Direction.

## Kohlen-Verkauf.

Von heute an offeriren wir zu **Sommerpreisen** ab Grube **Delbrück bei Dieskau:**

**Prima Briquettes** mit 55 Pfg. per Centner, **Dampf-Nasspresssteine**, großes Format, vorzüglich fest gepreßt, mit 92 Pfg. per Tausend.

Halle a/S., den 14. April 1880.

Die Gruben-Verwaltung.

## Auction

von lebendem und todtm landwirthschaftlichen Inventar.

**Freitag d. 23. April cr. Vormittags 10 Uhr**

soll im **Doentz'schen Grundstücke zu Zsch. Station Roitzsch**, sämtlich vorhandenes lebendes und todtm **Wirthschafts-Inventar** zu den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zum Verkauf kommen:

4 Pferde, 14 Stück **Widder**, Schweine, Wagen, Droschke, Pflüge, Wägen, Eggen, Dreschmaschine, Fegge, Häckelmaschine, Drillmaschine (alles in vorzüglichem Zustande).

Stroh, Heu, Futtervorräthe u. s. w.

## „Express-Güter-Verkehr“

**Hamburg — Wallwitzhafen — Halle.**

Die **Express-Schlitten-Fahrten** von Hamburg nach hier finden in diesem Jahre mit **abgekürzten Reisezeiten** statt und sind die für Extrafahrten bestehenden **Gewichtsgarantien** weitreichender, als bei allen anderen Gelegenheiten, wodurch sich die **Benutzung** obigen Verkehrs allseitig bestens empfiehlt.

**Speditions-Verein Wallwitzhafen bei Dessau.**

Auskunft ertheilt Herr **A. W. Haase, Transport-Compt. Halle.**

## Blumenfabrik von A. Riese,

Barfüßerstraße 15 L,

empfiehlt zur Saison eine **reiche Auswahl**

**Mut-Bouquets**

in feinstem Genre und billigen Preisen.

**Cigarren-Import-Niederlage der**

Herrenhuter Brüdergemeine

Meyroth & Cie.

Hauptniederlage für die **Provinz Sachsen**

der **El Comercio del Mundo**

Cigarrenfabrikate à 50-120 A für 1000 Stück

bei **Reinhold Schöttler, Halle a. S.,**

gr. Berlin 13.

Mit Preis-Courant stehes gern zu Diensten.

## Stett. Portl.-Cement

in verschiedenen Marken in frischer

Waare empfiehlt **Ferd. Hille.**

## Türkische Pflaumen,

à 30 A

für 3 A 11 B bei **Ferd. Hille.**

Graues **Windspiel**, 8 W.

alt, bildschön, verkauft **Frau**

**Pommer, Barfüßerstr. 6a III.**

**Damen** h. b. Stände sind. Dier. Frau.

u. Hülfe bei ein. prakt. Krut.

Wbr. sub. „Brix“, „Invaliddendank“, Leipzig fr.

## Betzfachen

übernimmt zur **Conferierung**, Gar-

rantie gegen **Notizen**, Versicherung

der **Feuer-Versicherung**

**Emil Franke,**

Markt- und Steinmühlendanz-Gde.

Die **Stelle der zweiten Man-**

nsell auf **Nittergut Oberwie-**

derstedt ist **besetzt.**

**Privat-Entbindungs-Anstalt.**

Siehe obige Anzeige b. billigen Bedin-

gungen. Fr. Deb. **Hartmann in**

Entricht bei **Leipzig.**

### Frauen-Industrie-Schule

des Director **Karl Weiss.**  
In die **Nähschule**, praktische Schneiderei, Wäschennähen und Wäscheputzen, sowie sämtliche feineren Arbeiten, werden zum ersten Mal wieder **Schülerinnen** aufgenommen. **Gute und billige Pension im Institut!** Leipzig, Leipzigerstraße 62. III.



## Neues Theater.

**Cagliostro-Theater.**

Heute Montag Abds. 8 Uhr: **Brillante Vor-**

stellung. Zum 1. Mal: **Der sitzende Mensch.**

Dienstag den 20. April: **Große Vorstellung**

mit neuem Programm. In den Zwischenpausen:

**Präsidenten-Verloosung** werth-

voller Gegenstände. — Hierzu bekommt jeder Be-

sucher **Loose** umsonst an der Kasse. **Neuer Pl.**

mit 4 **Loosen** 75  $\frac{1}{2}$ , 2 Pl. mit 2 **Loosen** 50  $\frac{1}{2}$ .

**Billets** zu ermäß. Preisen sind in den Hand-

lungen der Herren **Steinbrecher & Jasper**

und **F. C. Vogel**, gr. Ulrichstr. 4 zu haben.

**Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.**

Neu! An der Promenade 5. Neu!

### Eröffnung

des **Ausschanks der Actien-Brauereiges. Moabit** aus **Berlin** von **Moabiter** helles Lagerbier **Moabiter** dunkles Exportbier a Seidel 15 Pf. sowie **Moabiter Klosterbräu** a Pocal 20 Pf. prämiirt auf den Ausstellungen zu **Amsterdam, Lissabon, Berlin und Paris** mit der goldenen Medaille. **Stammfrühstück, Mittagstisch zu kleinen Preisen, sowie reichhaltige Abendkarte.** **Egidi, Oekonom.**

Leipzig — Oster-Wespe. Aufträge sende portofrei.

Seide, Zwirne, Posamenten. Sämmtliche Schneider-Artikel.

### EMIL DE VEER

46. Ritterstr. nahe d. Grimma'schen Str. LEIPZIG. STRICKGARNE STRUMPFWAAREN

### Bad Köstritz.

Eröffnung der neu erbauten Anstalt für **„warme Sandbäder“**, die sich hier seit 1865 gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgien u. s. w. ausgezeichnet bewährt haben, am 1. Mai. Außerdem **Sool-, Nidten-nabel- und andere Bäder.**

Einfache und elegante **eis. Gartenmöbel** in größter Auswahl bei **Christian Glaser,** gr. Klausstr. 24 u. kl. Klausstr. 9.

Tüchtige mitgreiche **Annun** werden sofort und zu jeder Zeit nur für seine Herrschaften und Familien gesucht **Leipzig, Salzgraben 4, 2. Etage.**

**Outbörverkauf.** 500 Aker, dunklerer Boden, schöne Lage, nicht bergig, Zaubelgeb. sehr günstig, ist billig zu haben. **Rotenfee, Hersfeld. Diehl.**

Fachschule für **Wärme- u. Kälte-Technik** **Stadt-Sulza.** Prospekt kostenlos.

In meinem Hause **gr. Ullrichstr. 17** ist die Hälfte der **Bel-Etage, Salon, 3 heizb. Zimmer u. s. w.** für **600 A z. l. Oct.** zu vermieten. **W. G. Knapp (Mühlweg 19).**

## Cement

in feiner **Steinmer Marke** halten **Lager zu billigen Preisen** beim **Zimmermeister Herrn Kyritz, Mühlgraben, Halle a/S.** — und **unserer Fabricier.** **Genio herseier.**

### Chamottewaren

aller Art, — best. empfohlene **Qualität**; — auch **Anstrich-Was-serglas.**

**Gebrüder Baensch** in **Dölau.**

**Trockene u. geriebene Oelfarben, Fussboden-Lack-farbe,** billiger **Anstrich für Fußböden, gebleichten u. brannen Firmiss, reinen Bernstein-lack, reinen Copalack** u. c. empfiehl.

**H. Sohncke,** Drogen-Handl., gr. Steinstr. 2.

### Familien-Nachrichten.

**Entbindungs-Anzeige.** Durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen wurden hoch erfreut **Frau Fraeger** und Frau **Anna geb. Voert.** Halle a/S., d. 18. April 1880.

**Entbindungs-Anzeige.** Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergeben an **Apotheker Gemp** und Frau geb. **Schwabe.** Rodach, d. 17. April 1880.

**Todes-Anzeige.** Heute Abends 6 Uhr verstarb unsere gute Tochter und Schwester **Germinie Emide** nach längerem schweren Leiden. Im tiefsten Schmerze zeigen dies Verwandten und Freunden ergeben die **Hinterbliebenen.** **Mösten a/S., d. 17. April 1880.**

**Todes-Anzeige.** Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft in seinem 50. Lebensjahre unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der **Thierarzt Herr Carl Meinicke.** Um stille Beileid bitten die **Hinterbliebenen.** **Cielesben und Aeblichrode,** den 17. April 1880.

Die **Beerdigung** findet **Dienstag** **Nachmittag 3 Uhr** statt.

**Todes-Anzeige.** Gestern Nachmittag um 5 Uhr verschied nach langen und schweren Leiden unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager, der **Schiffbauemeister Karl Hutans** im 58. Lebensjahre. Dies allen feinen Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht. Um stille Beileid bitten die **trauernden Hinterbliebenen.** **Trotz a und Gielesbenstein,** den 19. April 1880.

**Todes-Anzeige.** Heute Mittag 1/11 Uhr entschlief sanft mein lieber Mann, der **Kentier Christian Könnike**, im Alter von 69 1/2 Jahren, welches ich hiermit allen guten Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeige. **Unterpeisen, d. 16. April 1880.** **Witwe Charlotte Könnike geb. Bühlmann.**

**Todes-Anzeige.** Gestern verstarb nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Frau Inspektor Bäckel geb. Hüblich,** was wir Bekannten und Freunden hierdurch mit **Bitte** um stille Beileid anzeige. **Wieschenfeld, d. 17. April 1880.** **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bebauer-Schweifische Buchdruckerei in Halle.



Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung. London, 19. April. Die Königin empfangt gestern Lord Beaconsfield. Wie der "Standard" erzählt, nahm die Königin die ihr vom Premier übermittelte Demission des Cabinets an. Am Mittwoch findet ein Ministerrath statt.

Konstantinopel, 19. April. Die Botschafter ratifizieren die türkisch-montenegroische Convention und das Zusatzprotokoll.

Paris, 17. April. (Post.) Fürst Hohenzollern hat heute Nachmittag dem Präsidenten Grévy seinen Abschiedsbesuch gemacht. Herr v. Radowitz wird Kreditiv überreichen, durch welche er offiziell und formell als Minister Plenipotentiare in außerordentlicher Mission für die Zeit der Abwesenheit des Fürsten Hohenzollern beauftragt wird. Dieser Modus der Vertretung ist gewählt worden, einmal um der Würde und den Beziehungen zwischen großen Ländern zu entsprechen und dann, weil nach dem hier herrschenden Wunsche ein einfacher Geschäftsträger für den Verkehr mit den Ministern nicht die gleiche Wichtigkeit des Zutritts findet, sondern den übrigen bevollmächtigten Ministern hierin nachsehen würde. Gleichzeitig ist die gewählte Form auch für die gesellschaftliche Stellung des Vertreters Deutschlands eine vortheilhaftere. Die praktischen Erwägungen, verbunden mit dem Wunsche fortwährender Mittheilungnahme auf Frankreich, haben die deutsche Regierung zur Ausrückung des Herrn von Radowitz in der obigen Weise bewogen.

London, 16. April. (Post.) Nach einer Depesche des Standard aus Petersburg kündigt dort das Gericht, Fürst Alexander von Bulgarien werde sich mit einer Tochter des Fürsten Jussupoff vermählen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. April.

Der neue Bahnhofs der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn soll am 15. Mai dem Betriebe eröffnet werden.

Die Fischereiaussstellung befindet sich bekanntlich auf dem Grundstück der 1804 durch den Oberbergamt-Kriegler angelegten, 1873 angekauften kgl. Fischzuchtanstalt. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß hier eine Zeit lang Damenschiffenfabrikation stattfand, die an Stelle der heutzutage üblichen Bootbauarbeiten von deutschen Frauen und Jungfrauen geepfert getragen wurden.

Wie man aus dem Elsaß schreibt, wird der Statthalter General v. Mantuffel sich noch im Laufe dieser Woche zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Karlsbad begeben. Interessant ist die Mitteilung, daß in Anbetracht der hohen Verdienste des Statthalters unter den Mitglieðern des eiläufigen Vandalensauschusses der Antrag zur Erhebung der Dotierung Mantuffels um 100,000 Mark vorgekommen. Man hat im Vandalensauschusse die Stellung eines solchen Antrages abgelehnt angenommen, weil man sich überzeuge, daß auf eine Zustimmung hierzu seitens des Statthalters nicht zu rechnen sei. Freiherr v. Mantuffel besitzt jetzt 215,000 Mark Gehalt als Vizepräsidenten und bewohnt eine eingerichtete Dienst-Wohnung.

Von konservativer Seite soll beabsichtigt werden, bei der voranschreitend in dieser Woche erfolgenden zweiten Beratung des Brauereigesetzes den in erster Beratung abgelehnten Antrag auf Commissionverweisung wieder aufzunehmen.

In wenigen Tagen werden die ersten Halbbände der von den Mitglieðern des Reichsgerichts herausgegebenen Entscheidungsbücher des Reichsgerichts herausgegeben werden. In dieser Sammlung ist die neue preussische Orthographie zur Anwendung gebracht. Bei der Berücksichtigung der in einzelnen Beiträgen besprochenen Schreibarten ist es notwendig, ein bestimmtes orthographisches System zu wählen. Die zur Vorbereitung des Druckes gewählte Kommission war der Ansicht, das vom preussischen Kultusministerium vorgeschriebene System

Robert Schumanns letzte Lebenszeit und sein Grab.

Von Werner Seffe.

(Schluß.)

Am 29. Juli 1856 Nachmittags 4 Uhr wurde der edle Meister von seinen Leiden durch Tod erlöst. Ein äußerst stiller, bescheiden, in welchem Joachim, Brahms, Hiller, und viele achtungswürdige Künstler von nach und fern vertreten waren, gab am 31. Juli dem reich bekränzten Sarge das Geleite zum Kirchhofe, wo die sterblichen Überreste Schumanns nun mit der Gattin Schiller's, mit Niebuhr, W. v. Schlegel, Arndt, Bunfen, Noeggerath, Einrock u. s. w. in würdiger Vereinigung ruhen. Die vielen Blumenpenden, welche formwährend auf der Gruft Schumanns niedergelegt wurden, zeugen von der großen Verehrung, welche man seinem edlen Geiste über das Grab hinaus fleißig gesollt hat. Die Beerdigung am 1. August hat sich sehr lebhaft abgetragen. Sein Andenken soll aber auch in anderer Weise der Nachwelt erhalten bleiben.

Im August 1872 befand sich Joachim in dem Bade zu Kreuznach. Einige Bonner Verehrer Schumanns, der damalige Oberbürgermeister Kaufmann, der Musikdirector v. Wastelenst, die Professoren Schaafhausen und Heinsdorf, die Herren Gerhart's, Engelsteden, Peil, Kretzel und Delimon befragten den Plan, eine Feiertag zu veranstalten und dadurch die Mittel zu beschaffen, um auf dem Grabe des Verstorbenen ein Denkmal zu errichten. Die Wittve Schumanns erklärte es freilich für eine ihr zukommende Ehrenpflicht, die Wünsche ihres theuren Gatten zu erfüllen und hat es durch einen eigenen Denkmahl mit geistlicher Aufsicht geschehen. Wie ich nach man jedoch an, daß es das Verhältniß der Frau Clara Schumann nur erheben könne, wenn sie fähig, daß Tausende seiner Verehrer darin Vertheiligung finden, zur Erreichung eines gleichen Zweckes beitragen. v. Wastelenst, Kaufmann und Gerhart verarbeiteten deshalb mit Joachim eine Zusammenkunft in Coblenz, um ihn für die Mitwirkung bei der Schumannfeier zu gewinnen, worauf dieser auf das Bereitwilligste einging.

Es wurde an mehrere Musiktheatre die Bitte gestellt, zu diesem guten Zwecke mitzuwirken, leider hat dieselbe aber nicht den erwarteten Erfolg gehabt. Durch den kurz vorher beendeten Krieg waren die musikalischen Bestrebungen bedeutend in den Hintergrund getreten und manche Klänge in die Vereine geriffen worden, die sich

werde in Deutschland allgemein angenommen werden. Als sich diese Ansicht als eine irrige herausstellte, war der Druck schon soweit vorgerückt, daß eine andere Wahl nicht mehr thunlich erschien.

Der Kriegsminister hat eine für die Quartierträger wichtige Entscheidung in Erläuterung des Quartierleistungs-Gesetzes gefällt und die bei den Generalcomandos des preussischen Heeres, wie der bairischen und elsass-lothringischen Corps abgegeben. Nach dem eben erwähnten Gesetze ist, wenn Stellungen für Dienstpflicht vorliegend in Anspruch genommen werden, von den Quartierträgern an Streutrost das Notwendigste und Hausabfälle zu fordern. Mit dem Hausabfällen soll danach lediglich die Art des Streutrostes gemeint sein, mit dem Streutrost einer bestimmten Getreidegattung beziehungsweise Rüstrost verlangt, sondern eben jedes in dem Haushalte des Quartierträgers als Streu gerade übliche Streu soll geliefert werden können. Auch für Gewährung des "Notwendigsten" wird Anordnung dahin getroffen, daß in einem vorher unbenutzten Stalle 5 Kornerost Streu für das Pferd und Nacht als die mindeste Forderung gelten muß. Für die spätere Zeit, oder wenn der überflossene Stallraum bisher mit Streu versehen war, genügt der tägliche Saub von 1750 Gramm Streu.

Mit sämtlichen Gläubigern der Firma C. S. Godeffroy u. Sohn ist nunmehr, wie aus Hamburg geschrieben wird, eine Einigung erzielt worden, wonach unter Mitwirkung der Firmeninhaber eine allmähliche Reorganisation der ganzen Geschäfte vorgenommen werden soll. Die Gefahr einer gerichtlichen Intervention ist somit bleibend ausgeschlossen.

Parlamentarische.

Mit den den Reichstag noch vorliegenden Arbeiten - Sozialisten, Budgetgesetze, Quittungsrecht, Branntwein, Unterführung der Südbahngesellschaft, Gewerbeordnungsänderungsanträge, Schulbuchrecht der Pfandbriefe und Heinen Vorlagen - wird der Reichstag voraussichtlich in der ersten Woche des Mai zu Ende kommen und dann der Schluß der Session eintreten. Kann dieser noch in der ersten Hälfte der ersten Woche herbeigeführt werden, so tritt der Antrag an dem zweiten dem Schluß folgenden Montag zusammen. Sollen die Arbeiten aber erst in der zweiten Hälfte der Woche erledigt werden können, so wird der Schluß mit Rücksicht auf den preussischen Landtag erst am 10. Mai - nicht bereits Sonnabend den 8. - erfolgen. Diese Rücksichtnahme ist durch das Verbot der Reichstagsferien geboten, da nach demselben, wenn am 8. der Reichstag geschlossen wird, der Landtag am 10. zusammenzutreten, sich aber nach 4 Tagen wegen des Festtages auf eine Woche mühen mußte, während, wenn der Schluß am 10. erfolgt, derselbe erst am 20. zusammenzutreten würde und dadurch den Landtagsmitgliedern viel Unbequemlichkeiten, dem Staatsräthel Ferien-Datenaufstellungen erspart und ein schleppender Gang der Geschäfte vermieden werden.

Die Kommission des Reichstages zur Vorberatung des Straßenfahrts-Gesetzes hat am Freitag ihre Beratungen eröffnet. In der Generaldebatte wurde vorläufig das Prinzip festgestellt, daß dem Reichstage ein vorkommendes Recht der Mitwirkung in dieser Materie gegeben werden soll. Eine Subkommission bestehend aus dem Hg. Mosle, Schlunz (Referent), Staudy und Dr. Rogemann wird bis zum Montag Vorschläge darüber zu machen haben, welche Änderungen an dem Regierungsentwurfe vorzunehmen seien.

Lokales.

Halle, den 19. April.

Die am Sonnabend Abend nach dem "goldenen Ring" seitens des Bürgervereins für häusliche Interessen" einberufene Vorwähler-Versammlung der ersten und zweiten Abtheilung entschied sich mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität für die Aufstellung der Herren Voß und Rinkhardt für die zweite und D. Brandt für die erste Abtheilung.

Herr Oberbergamt-Director in Saarbrücken, Schwiegerjohn des Herrn Banquier Sedner, ist an das hiesige Oberbergamt versetzt und wird am 1. Juli in seine neue Stellung eintreten.

Der Hallische Turnverein hielt am Sonnabend in Freyberg's Garten unter dem Borfige des Herrn Baumeister Stengel eine Generalversammlung ab, in welcher u. A. beschlossen wurde, den Turnwart Reuter als Delegirten nach

Frankfurt a. M. zu dem daselbst im Juli d. J. stattfindenden V. deutschen Turnfest zu entsenden.

Der Turnverein "Frisien" hielt gestern Abend in der Kaiser Wilhelmshalle unter dem Borfige des Kaufmanns Ernst Roegner seine ordentliche Generalversammlung ab. Dem Berichte über den kürzlich in Delitzsch stattgefundenen Turntag des Unter-Mulden-Gauverbandes, zu welchem obiger Verein gehört, folgte die Rechnungslegung, die ein günstiges Resultat nachwies. Nach erfolgter Revision leitete der dazu gewählte Referenten vor dem Kassentag in der nächsten Sitzung Decharge erteilt werden. Es wurde beschlossen, als Sommerlocal das früher innegehabte, "Müllers Belle-vue", zu wählen; der Umzug findet im Laufe der Woche statt. Der übrige Theil der Tagesordnung, Geschäftliches betreffend, wurde zur Zufriedenheit erledigt. Meldungen um Aufnahme in den Verein als Mitglieder oder Jügling haben an den Turnabenden Mittwoch und Sonnabend zu erfolgen.

Den unausgesetzten Nachforschungen des berittenen Gensdarm Herrn Stein ist es gelungen, gestern Vormittag auf hiesigen Bahnhöfen einen Dieb, den Dienstfrucht Hermann Brömme in dem Augenblicke festzunehmen, als er mit dem 11 Uhr 46 Min. abgehenden Schnellzuge nach Thüringen abdampsen wollte. Bei näherer Durchsicht desselben fand sich die kürzlich in Delitzsch gestohlene goldene Damenuhr nebst Kette und Medaillon vor; Brömme hat den Diebstahl bereits eingestanden.

Die Nachmittagsconcerte sind; seit dem 16. d. läßt sich eine solche auf Freyberg's Berg hören. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, auf das wirklich reizend gelegene Gartenlocal "Freyberg's Berg" aufmerksam zu machen. Der Wirth, Herr Schade, bietet Alles auf, die ihn Besuchenden, neben Verabreichung von anerkannt guten Speisen und Getränken zu civilen Preisen, auch in anderer Beziehung zufrieden zu stellen. So hat derselbe u. A. zu einer Reihe von Frei-Concerten die kronge Kapelle engagirt; das erste derselben fand gestern statt und hat die begyeten Erwartungen vollständig erfüllt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Werra, den 17. April. Nachdem nun die Abhaltung einer Meißnischen Volksschullehrer-Versammlung definitiv beschlossen ist, wurde in der gestrigen Sitzung die Frage: In welchen Zeiten ist die Versammlung einzubereiten? zur Debatte gestellt. Nach einer längeren Aussprache hielt man es für gerathen, erst über die Zeit der Abhaltung der diesjährigen allgem. Thüringischen Lehrerversammlung genaue Ermittelungen einzuschleusen. Hierauf schloß man zur Wahl eines Vorstandes für das Vocal-Comité, welche auf folgende Personen fiel: 1. Vorsitzender: Herr Director Dr. Bartels; 2. Vorsitzender: Herr Oberlehrer Angelroß; 1. Schriftführer: Lehrer C. Richter; 2. Schriftführer: R. Förster; 1. Kassirer: C. Schein; 2. Kassirer: Reallehrer Wolff. Der gewählte Vorstand erhielt den Auftrag, den hiesigen Behörden und dem hiesigen Ministerium seiner Zeit von dem Vorhaben der Lehrer Kenntnis zu geben und die betreffenden Behörden zu den Verhandlungen dieser Versammlung einzuladen. Von der Bildung eines Empfangs-, Wohnungs-, Fest- und Vergütungs-, Vermittel- und Redactionsausschusses hielt man für heute ab, weil noch eine Anzahl von hiesigen Bürgern um Mitwirkung bei den zu treffenden Vorbereitungen gebeten werden soll.

Vermischtes.

[Zur Vermählung der Prinzessin Friederike von Hannover.] Bei der Vermählung der Prinzessin Friederike von Hannover mit dem Baron Fawell-Rammungen werden sämtliche Mitglieder der königlichen Familie auf speziellen Befehl der Königin Victoria erscheinen; oben diese ausländischen Wünsche hätten sich die Meisten entschlüsseln lassen.

[Windobona] - so betitelt sich ein Autographenblatt, das als Seitenstück zu dem bekannten "Paris-Murcia" von der Wiener "Concordia" feben herausgegeben worden ist und autographische Einzzeichnungen aller nur irgend interessanten Persönlichkeiten des

Besichtigung einzelner nahe gelegenen Grabstätten hat man einen hinreichend freien Platz geschaffen, auf welchem das Denkmal vor vollter Geltung kommt. Das Letztere ist in faconisierender Marmor ausgeführt und erreicht eine Höhe von etwas über 4 Meter. Das Ganze bildet einen monumentalen Aufbau in drei Absätzen, welcher oben abgerundet und verzert ist. Vor dem eigentlichen Grabstein sitzt auf einem hervortretenden Sockel eine plastisch gearbeitete und eck gebaltene Mäuse, welche in der Linken eine Papierrolle und in der Rechten einen Vorbertrag hält. Eine Leyra lehnt auf dem Boden an ihrem Sitz. Der erhobene Kopf, welcher die Gesichtszüge Clara Schumanns aus ihrer Jugendzeit trägt, ist dem Medaillonbild e ihres verstorbenen Gatten zugewandt, welches von Vorherem umgeben oberhalb eines liegenden Schmans aus dem höheren Theile des Denkmals sich prächtig abhebt. R. Schumann ist ausgedehnter getroffen und zeigt den findenden Ernst, welcher ihm eigen war. Nebenbei leuchtet eine gewisse in sich abgchlossene innere Gemüthsstärke aus den Zügen. In der Höhe des Kopfes der Mäuse sitzt zur Rechten und Linken des Denkmals auf vierseitigem Sockel ein findlicher Genius, von denen der eine die Geige spielt und der andere innend oder vielleicht fingen in ein Buch schaut, welches er in den Händen hält. Die Gesichtszüge dieser Genius sind sehr anmutend, das Ganze aber macht den unangenehmsten künstlerischen Eindruck auf den Beschauer. Die Entwürfe des Denkmals wird auf Sonntag den 2. Mai in feierlicher Weise stattfinden. Die Frau Clara Schumann hat ihre Anwesenheit zugesagt, wird aber bei der gleichzeitig in Aussicht genommenen musikalischen Aufführungen aus erkranklichen Grunde sich nicht nicht begeben. Joachim, Brahms, Hiller und viele hervorragende Künstler werden feiert erwartet, die beiden erlgenannten Herren werden in dem an denselben Abend veranstalteten Concerte, sowie in der am folgenden Morgen stattfindenden Matinee mit, so daß den Theilnehmern des Festes ein ganz besouderer Kunstgenuss in Aussicht steht. Der bekannte Dichter Emil Ritterhaus hat es übernommen, seinen selbst verfassten Prolog vorzutragen. Es werden fünf Kompositionen von R. Schumann, unter Andern sein Manfred und das Requiem für Mignon zur Aufführung kommen, das Streichquartett Nr. 1. A moll ist in einer Weise besetzt, wie es selten vorkommt, indem Prof. Joachim, Prof. von Königswig und die als Quartettisten rühmlichst bekannten Kammermuettern Bellmann (Cello) und Hedemann dabei mitwirken werden. Für die Gesangspartien sind die tüchtigsten Kräfte gewonnen worden.





Telegraphische Depesche.

Paris, 18. April. Bei der heute in Vinesges stattgehabten Sitzung eines Senators an Stelle des verstorbenen Peyramont wurde Minard (Republikaner) gewählt. — Eine Note des „Temps“ bemerkt formell das Gerücht, daß die Deputierten am 20. April über Aufhebung des Mandates ausgesetzt werden sollte.

Deutsches Reich.

— In Reichstagskreisen hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß bei der Verathung über den Antrag Richter, das Tabakmonopol betreffend, die für Donnerstag dieser Woche in Aussicht genommen ist, der Reichstagspräsident Bismarck zum ersten Mal in vier Sitzungen im Reichstage erscheinen werde, um sich an der Diskussion zu beteiligen. Nach unzulänglichen Gerüchten habe der Reichstagspräsident vor wenigen Tagen Veranlassung genommen, einem hervorragenden Parlamentarier gegenüber sich dahin auszusprechen, daß er noch zwei seiner Ideale zu verwirklichen wünsche zur Sicherstellung der Finanzen und zur Entlastung der Einzelstaaten und deren Bevölkerung und zur Befestigung des deutschen Einheitsvertrages. Die Einführung des Tabakmonopols und die Herstellung eines sicheren, freundschaftlichen Verhältnisses zu Frankreich. — Was den Antrag Richter bezüglich des Tabakmonopols betrifft, so hört man, daß eine sehr abgeklärte motivirte Tagesordnung vorbereitet wird, die wenn sie angenommen wird, den Plänen des Reichstags betreffs Einführung des Tabakmonopols in hohem Grade günstig sein dürfte.

— Der vom Bundesrat beschlossene Gesetzentwurf betreffend die Anzeigepflicht von Unfällen in Fabriken wird voraussichtlich dem Reichstage gar nicht mehr vorgelegt werden. Obgleich der Gesetzentwurf dem Bundesrat von dem Generaldirektor des Reichsanstalts vorgelegt und in diesem mit Zustimmung der preussischen Stimmen beschlossen worden ist, hat der Reichsanwalt denselben beanstanden. Wie es jetzt heißt, wird der Reichsanwalt eine Abänderung des Entwurfs dahin bewirken, daß die Ausübung des Gesetzes in den einzelnen Bundesstaaten von einer ausserrechtlichen Anordnung der Landesregierungen abhängig gemacht, also in das Belieben der Regierungen gestellt wird. Bei der Stellung des Reichsanstalts zu dieser Frage würde das Gesetz in Preussen nicht in Kraft gesetzt werden. Da es zweifellos ist, daß der Reichstag einer solchen Klausel, welche das Gesetz illusorisch machen würde, nicht zustimmen wird, so dürfte der Bundesrat, wie man hört, die Sache auf sich beruhen lassen.

— Aus Nordschleswig schreibt man dem „D. Z.“: Innerhalb der bänischen Partei ist betreffs der Eidesleistung der bänisch gesinnten Landtagsabgeordneten Vassen und Krüger ein heftiger und zugleich höchst interessanter Parteistreit ausgebrochen. Die eine Partei hält mit Krüger, welcher auf seinem demokratischen Standpunkt stehen bleiben will, der größte Theil wiederum neigt sich Vassen's Ansicht hin, nämlich den Eid zu leisten und zugleich Antheil an den ferneren legislativischen Arbeiten zu nehmen. Von ganz besonderer Tragweite ist in dieser Beziehung eine kürzlich veröffentlichte Erklärung des Reichsanwalts Decker in Apenrade, der intelligenten und Pauschpfeifer der bänischen Partei in Nordschleswig. Decker tritt entschieden für die Eidesleistung ein. Er erklärt unumwunden, daß der bekannte Traktat vom 11. Oktober 1878 die Situation geändert habe, und daß eine Fortsetzung des Kampfes seitens der bänischen Partei auf staatsrechtlichem Boden ganz unmöglich sei, und dies zu ignoriren, sagte Decker, sei gegen eine Waaner annehmen. „Es müßte zwar Jedem überlassen bleiben, ob er für seine Person den Eid leisten wolle oder nicht, wer sich dazu aber nicht verstehen könne, sei auch nicht mehr zum Landtagsabgeordneten brauchbar.“

— In Uebereinstimmung mit dem Reichsanwalt haben die Minister der Justiz, des Innern und des Krieges bestimmt, fortan bänischen Militärgefangenen, welche das 42. Lebensjahr überschritten und dadurch den gesetzlichen Bestimmungen gemäß aus dem Militärdienstverhältnis ausgetreten, an die bürgerlichen Behörden zur weiteren Strafverfolgung zu überweisen. Es wird diese Bestimmung alsbald in Kraft gesetzt werden.

Parlamentarische.

Der Abgeordnete Vogel, Vertreter für Ansbach-Schwabach ist der nationalliberalen Fraktion beigetreten.

Der Regisseur.

Von R. Uex.

In Berlin ventiliert man wieder einmal die schon zu wiederholten Malen angeregte Frage eines auf Kosten des Staates zu erbauenden und zu unterhaltenden internationalen Theaters. Wir wollen diese Gelegenheit dazu benutzen, einen wesentlichen Punkt der Bühnenethik zu besprechen, nämlich die künstlerische Leitung eines Theaters, die „Regie“, an deren Mangelhaftigkeit die Bühne fort und fort krankt.

Wer sich mit dem Wesen der Schauspielkunst vertraut gemacht hat, wird erkannt haben, welche wichtige Aufgabe darin dem Regisseur zufällt. Es gehört in Grunde genommen doch wohl nur wenig dazu, um ein ziemlich passabler Schauspieler nach der gewöhnlichen Schablone zu werden: es auszusprechen, ein kluges Gedächtnis, ein wenig natürliche Begabung und sehr viel Dreistigkeit, die sich bald erlangen läßt, wo sie nicht von vorne herein vorhanden ist, voilà tout. Ganz anders steht es aber mit dem Regisseur. Dieser soll ein Mann von allgemeinem Wissen und hoch feiner gesellschaftlicher Bildung sein; soll ein Verständnis für sämtliche schönen Künste haben, denn das Theater ist gewissermaßen ein Pantheon derselben, in ihm vereinigen sich Architekturbau, Sculptur und Malerei; die ersteren, um den höchsten Raum zum Genusse des Kunstwerks, die letztere, um auch die Massen des jedesmaligen Dries der Handlung heroverzubringen. Ferner ist es notwendig, daß der Regisseur auch ein tüchtiger Darsteller sei, wenigstens in der Theorie, denn er muß befähigt sein, bei der Leitung der Proben die Darsteller auf alle Vortheile aufmerksam zu machen, durch die innerhalb der Grenzen der Kunstforderungen ein Drama in die glänzendste Erscheinung gebracht werden kann, damit die Darstellung eine echt künstlerische werde, wenn auch das Stück hinter die Kunstansprüche zurückbleiben sollte; dies ist Sache des Autors. Er hat der Behandlung der Sprache und Betonung seitens der Darsteller die größtmögliche Aufmerksamkeit zu schenken, nicht die geringste falsche Betonung uncorrectig zu lassen und noch viel weniger zu dulden, daß ganze Perioden und Sätze zerfallen werden, denn die Sprache ist das Hauptelement in der Schauspielkunst.

— Die Kommission zur Vorberathung des Generalverordnungsartikels trat am Sonnabend Morgen 9 Uhr in die Spaladebatte über die Vorlage ein. Mit geringfügigen Veränderungen gelangten folgende Anträge des Abg. v. Hertling zur Annahme: 3) Der Entwurf für die Zünfte sind diejenigen auszuscheiden, welche sich nicht im Sinne der künftigen Einteilung befinden oder welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen befangen sind. 4) Die Einteilung an der Zünfte kann von statutarisch festzulegenden Voraussetzungen abhängig gemacht, es kann insbesondere die Zurücklegung einer bestimmten Zahl von Mitgliedern, sowie die Ablegung von Geleiden und Mitsprachungen gefordert werden.

— Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Artikels 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873, zugegangen, welches lautet: In die Stelle des ersten Absatzes des Artikels 4 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt Seite 233) tritt folgende Fassung: Der Gesamtbetrag der Reichsmünzämter soll bis auf weiteres zwölf Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reichs nicht übersteigen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Broschüre des polnischen Abgeordneten Hauener lenkt die Aufmerksamkeit eines großen Theiles der Wiener Blätter auf die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns. Fast überall giebt sich hierbei die Tendenz fund, die auf der rechten Seite des Abgeordnetenhauses herrschenden Anschauungen als zerfahren und als im Widerspruch mit der augenblicklich befolagten Staatspolitik stehend nachzuweisen, um daraus einen neuen Grundstein eines eventuellen Kabinet der Rechten zu gewinnen. Am schärfsten zieht das „Freienblatt“ gegen die deutsch-sentimentale Richtung der Broschüre zu Felde; das offiziöse Organ sucht aber der auf der Rechten herrschenden Verwirrung gegenüber in dem Obersten Trost, daß Hummerle, Taaffe und Tisza vollkommen über die Frage des Bündnisses mit Deutschland einig sind und daß, wie sehr auch Parteikämpfe aller Art toben mögen, der österreichisch-ungarischen Union dennoch in Wien wie in Paris eine imposante Majorität gesteht ist. Die „Centralzeitung“ ist gegen die „Bies-Socialen Partei“, deren Fraktionen gegen einander um den Schachtmittel, die „Wohlfahrt“ und die „Berlin einflusslos“. Die „Frankfurter“ in den Kampf ziehen, während die Wiener „Zeitung“ nur an ein Bündnis mit dem Vatikan denkt. So blickt auf die äußere Politik einen Pfaffen für die Regierungsmöglichkeit der „zum zusammengehörigen Zufallsmajorität“ als wech; sich die Rechte in den Augen der „D. Z.“ darstellt. Mechtlich spricht sich die „Vorstadt-Zg.“ aus.

England.

Sir Henry D'Almeida erbeutet um die Stahlfabrikation, welches durch Medaillen, Anerkennungsdiplome von Monarchen, Ehrenmitgliedschaf in verschiedenen Gesellschaften und gemeinnützigen Vereinen, Ritterthum und andere Auszeichnungen belohnt worden. Hat eine weitere Anerkennung durch eine einflussreiche Körperschaft London erfahren, indem der Dredschloßer ihn als Ehrenmitglied in ihren Vorstand aufnahm, wodurch er zugleich Bürger der City ward. Der bekannte Ingenieur E. Sutton Gregory, vormals Vorkämpfer der Institution of Civil Engineers, gab eine Skizze der Verkauf des Geleiten.

Als Vorkämpfer sich mit der Metallurgie vertraut machen mußte, errichtete er seine eigene Fabrik in London; als es galt, die Geheimnisse der Chemie zu ergründen, fragte er ein Laboratorium hinzu; als die Stahlfabrikation sich allmählich heilten und wogerten, sein Verfahren zu verbessern, erließ er in Sheffield sein eigenes Werk. Von da ab war sein Erfolg gesichert und bald errieth er auch den materiellen Lohn für seine Erfindung. Die Fabrik der Industrie zugänglich wurde, wurde in England im Jahre nur 51 000 Tonnen hergestellt, im Jahre 1871 1878 278 000 Tonnen, im Jahre 1879 342 000 Tonnen, im Jahre 1880 400 000 Tonnen, und die Zölle stellten nur 10—15 Pfund. Ueberdies waren 3 500 000 Tonnen Kohlen als Schmelzmittel geparkt worden. In England, Amerika, Deutschland, Belgien, Frankreich und Schweden zusammen wurden im Jahre 1871 1 878 000 Tonnen Bleiherzschmelz hergestellt. Für die Eisenbahn ist das neue Verfahren von dem größten Nutzen gewesen. Stahlbahnen dauern gerade neunmal so lange als Eisenbahnen. Die Londoner Metropolitanbahn würde sich ohne Stahlbahnen kaum erhalten lassen. Von 34 855 Meilen Eisenbahnen in Großbritannien waren 1871 1878 10 000 Meilen. Die Erparnis hierauf betrug 11 190 000 £. Bei Neulegung der übrigen Eisenbahn stieg eine weitere Erparnis von 8 281 000 £. in Aussicht. D'Almeida sprach seinen Dank für die ihm erwiesene Auszeichnung aus und bemerkte, daß er seine technische Laufbahn so zu sagen in früherer Jugend mit kühnsterthatiger Liebesthätigkeit für Dredschloßer

und Erhaltung des Sandwerkes an einer kleinen Dredschloßer begonnen habe, welche ihm sein Vater zum Geschenk gemacht hatte. Seine Laufbahn gerade in die Dredschloßer habe daher ganz natürlich.

Nicht bloß die deutsche, sondern auch die englische Auswanderung hat jüngster Zeit in hohem Maße zugenommen. Von Liverpool gingen im vorigen Monat allein mehr Auswanderer in die Ferne, als in den ersten drei Monaten des letzten Jahres zusammengekommen. Da die überwiegende Mehrzahl derselben nach dem Vereinigten Staaten von Amerika wandert, muß die Annahme wohl gestattet sein, daß sie durch die dortigen besseren Geschäftsverhältnisse verlockt worden, ihrer Heimath den Rücken zu kehren. Bemerkenswerth dabei ist, daß von 13 363 Personen der emigrierten Nationalität, die im März k. n. anwandelten, nur 28 nach Australien gingen. Canada zog über 812 und Südamerika 170 an, während über 12 167 sich nach den Vereinigten Staaten wanderten.

Turkei.

Das offiziöse Organ der Porte, der „Balkit“, meldet, daß die letzten Nachrichten aus Albanien ernst lauten. Ali Pascha von Scutari sei die letzte Zeit in Füzzen gewesen; derselbe verfüge über 100 000 Mann bewaffneter Albanen, von denen 32 000 Gewehre neuesten Systems besitzen. Dieselben seien bereit, ihr Land gegen die Montenegro und fremde Eingriffe zu verteidigen. Die in dem Wagnisse der Liga aufgestellten Mehvorräthe seien enorm. — Die Delimitations-Kommission für Feststellung der neuen russisch-türkischen Grenze in Asten tritt nächststage — nachdem sie den Winter über ihre Arbeiten suspendirt hatte — in Istanbul wieder zusammen. — Nach Saloniki werden abermals fünf Bataillone Infanterie geschickt. — Eine Kommission zur Anhebung der aus Bosnien emigrierten Ohangmedaner wurde unter dem Vorsteher Pascha's eingesetzt.

Amerika.

Auf einen dem General Grant in Galveston gegebenen Bantel hielt derselbe in Erweiterung der ihm durchbrachten Begrüßung eine längere Ansprache, in der er, wie dies seine Gewohnheit ist, auch auf seine europäischen Erfahrungen und Beobachtungen zu sprechen kam und daran anschließend wörtlich das Folgende sagte:

„Ich bin weit entfernt davon, irgend eine der Regierungen Europas tadeln zu wollen. Ich bin — um ihnen allen und von allen europäischen Völkern wohl sehr aufgenommen worden. Aber bei der besten Erwählung und dem ausgiebigen Eifer ihrer Väter erfordert es einen großen Aufwand von Regierung, um diesem Völkern eben noch das Lebens Rothbrot abzurufen. Hier ist das anders, und nach Belieben auszusuchen, um mit sich wenig Regierung leben zu können. Und ich hoffe, daß wir noch lange Zeit im Stande sein werden, glücklich und zufrieden zu leben und zu gedeihen, ohne zu viel regiert zu werden.“

Diese Versicherung wird als bedeutungsvoll von der gesammten Presse des Landes aufgefaßt und commentirt werden. Sie ist nicht nur in einer Hauptstadt des Südens, — jenes Südens, der gerade unter der Präsidentenwahl Grant's beständig über zu vieles Regiertwerden klagt, sondern auch in einem Augenblick, wo diejenigen, die ihn durchaus zum nächsten Präsidenten machen wollen, ihren Hauptgrund für dieses Bestreben darin finden, daß gerade jetzt wieder eine starke Regierung vonnöthen und daß Grant der einzige Mann sei, der eine solche von vorn herein gewährleisten. Der Widerspruch, der hier vorliegt, ist augenscheinlich. Er läßt sich selbst dadurch nicht hinwegdeuten, daß man den Nachdruck darauf legt, Grant habe bei dieser Gelegenheit nur zum Eiden gesprochen, der so viel Grund zu haben glaubt, sich über Grant's erste Regierung (es sei nur an die behändigen Wirren in Louisiana und Sitcaronia zu jener Zeit erinnern) zu beklagen, und sein neues Programm des „Nichtverlegens“ sei lediglich darauf abgesehen, südlische Stimmen zu gewinnen. Dergleichen würde einem Mann, welcher sich bisher in so erklärter Weise befähigt über die ihm geliebte dritte Präsidentenwahl-Agitation gestellt hat, nur wenig anstehen — ganz abgesehen davon, daß es ihm noch nicht einmal erlaubt nügen würde. Nichts desto weniger darf man darauf gefaßt sein, daß die Richtigkeit des General's auf amerikanischen Boden auch die neuerdings wieder in eine unerkennbare Höhe zu rückgehenden Grant-Popularität nur belegen wird, obgleich es mehr als genug wäre, schon jetzt einen bestimmteren Schluß daraus auf den Verlauf des Chicagoer National-Convention der republikanischen Partei zu ziehen.

Voll erziehen. Diese Hauptaufgabe muß der artistische Bühnenleiter voran stellen. Das Theater darf und soll nicht den ungeliebten Verstand, den unbedingten Ansprüchen des Publikums nachgeben, sondern, den objectiven Maßstab der Kunst selbst und ihre höchsten Forderungen an das Leben, was sie zum Genusse darbringt. Der naturalistische Scherzhaft der unorganischen Masse des Publikums, welche nicht selten durch ihre unheimlichen Reaktionen und ihr oberflächliches Verlangen die Kunst herabzuziehen tracht, müssen die Intelligenz und die geläuterte „unabhängigkeit“ des artistischen Geistes und Spechers durch Energie entgegenwirken. Wie wohl spricht Goethe, wenn er sagt, daß „der rechte Künstler niemals das bringt, was die Menge erwartet, weil er ihr natürlich voraus ist und ihre Bahnen durch seine Schöpfungen ebnet, er also diese Massen zu sich hinauf zieht und sich nicht zu ihnen herabbeugt.“ Und so soll auch das Theater, als Institut, nicht gerade das bringen, was die Menge etwa begehrt, sondern was sie begehren sollte und worin sie, wenn es ihr geboten wird, auch ihre wahre Befriedigung finden wird, weil die edle Kunst eine mächtig fortsetzende Gewalt besitzt.

Das sind alles so wesentliche Dinge, daß ein Regisseur sie kennen muß, um die großen Kunstwerke zu schaffen, damit er in seinen Aufgaben mit ihnen wahrhaft und erkenne, daß seine Thätigkeit weit über das enge Gebiet des gewöhnlichen Artangehens und Dillens hinausragt.

Leider besteht die Mehrzahl der Schauspieler aus Leuten, die einen feinen Kunstsinne nicht haben, darum auch die Umfremdung der Kunstschafferei, die Schönheitsliebe nicht kennen. Diese Leute machen dem niedrigen Geschmack die größten Concessionen, und finden in einer Anzahl hörbarer Fäulnisse aus dem „Olymp“ den schönsten Lohn für ihre Bierbrot-Comödie. Ein Beispiel bietet Art Schloßner in der Darstellung des jungen Schäfer in Shakspeare's „Wintermärchen“ der Meininger, die durch die echt künstlerische Leistung des alten Schäfer um so abgemindert hervorfallt. So etwas ist geradezu verwerflich, und läßt die Aufmerksamkeit eines besseren Kunstgeschmacks (sich richtig empfinden, sowohl an dem be-

Die Bühne hat eine directe Beziehung zum Publikum; sie ist bedingt durch die Wirkung und den Geschmack desselben, das ist richtig; aber sie soll doch den Geschmack bestelben lehren und das







